

Erfahrungsbericht – Auslandssemester an der Mansfield University of Pennsylvania

Im Folgenden werde ich meine Erfahrungen während meines Aufenthalts an der Mansfield University of Pennsylvania von August bis Dezember 2015 beschreiben.

Die Mansfield University liegt im kleinen Ort Mansfield, der sich im nördlichen Pennsylvania and der Grenze zum Bundesstaat New York befindet. Es werden sowohl Bachelor- als auch Masterstudiengänge angeboten. Insgesamt umfasst die Uni etwa 3000 Studierende, wobei der Musikbereich in Mansfield von hoher Priorität ist, da zahlreiche Konzerte stattfinden. Ich belegte drei Kurse beim English Department und einen Kurs beim Communication Department.

Die Kurse hatten eine Teilnehmerzahl von zwischen 20 und 30 Personen. Die Atmosphäre ähnelte derer in deutschen Schulen. Es gibt Hausaufgaben, Anwesenheitspflicht und in den Englischkursen vor allem viel Literatur zum Lesen. Die Kurse dauerten entweder 45 Minuten und fanden dreimal wöchentlich statt oder sie dauerten 75 Minuten und fanden zweimal pro Woche statt. Ich belegte British Literature since 1900, American Survey Literature I, Women's Literature und Persuasion. Es wurde zwischen General Education Courses und Kursen unterschieden, die speziell für bestimmte Studiengänge gestaltet waren. Die General Education Courses haben ein eher niedrigeres Niveau und sind nicht sehr anspruchsvoll gewesen, während ich z.B. in British Literature since 1900 an Diskussionen auf hohem Niveau mit anderen English Majors teilgenommen habe. Insgesamt musste ich viele Hausarbeiten schreiben, da ich einige Literaturkurse belegt habe. Mein Studium war vor allem zeitaufwendig, aber nicht anspruchsvoller als in Deutschland. Die Professoren waren alle sehr nett und freuten sich über einen Besuch in ihrer Sprechstunde. Die Interaktion sowohl während des Seminars als auch außerhalb des Seminars war von den Professoren erwünscht und sie fühlten sich nie von Fragen gestört. Auch meine ISEP-Koordinatorin war sehr

hilfsbereit und bei Fragen und Problemen immer zur Stelle. Des Weiteren lud sie uns acht Austauschstudenten gelegentlich abends zu sich nach Hause zum Essen ein, wo wir viele nette Stunden zusammen verbrachten.

Obwohl Mansfield eine Universität mit relativ wenigen Studierenden ist, ist der Campus recht ausgeweitet und vor allem hügelig, sodass man jeden Tag bergauf- und abgeht und sich das Essen aus der Mensa abtrainiert. Es gibt einen Bereich, in dem sich die akademischen Gebäude befinden und einen Bereich, in dem sich die Residence Halls befinden. Außerdem befindet sich in der Nähe der Residence Halls ein Fitnesscenter mit modernen Trainingsgeräten, einer Kletterwand, einer großen Sporthalle und verschiedenen Sportkursen. Des Weiteren gibt es eine Schwimmhalle, ein Fußballfeld, ein Football-Feld und weitere Sportmöglichkeiten. Man kann in einem competitive team sein oder lediglich an den Intramurals teilnehmen und somit nicht gegen andere Universitäten antreten. Auf dem Campus transportiert der Mountie Shuttle die Studierenden von A nach B. Dieser fährt auch zu Walmart. Ansonsten gibt es außerhalb des Campus ein paar Bars und kleine Läden, insgesamt jedoch nicht viel. Dafür gibt es aber zahlreiche Organisationen auf dem Campus. Ich war ein Teil der Mansfield International Student Organisation (MISO), welche sich jeden Freitag traf und verschiedene Events organisierte. Eines davon war der International Ball mit dem Thema Karnival in der Karibik (siehe Foto).

Die Mensa, in der man dreimal täglich etwas zu essen bekommt, hat eine riesige Auswahl an Essen. Es gibt eine Salatbar, eine vegetarische Ecke, eine große Dessertbar und vieles mehr. Des Weiteren hat jeder Studierende eine Karte, auf der 200\$ Flex Money sind, womit man im Bagel Shop oder bei anderen kleinen Läden auf dem Campus etwas kaufen kann, sodass man niemals hungrig ist.

Auf dem MU Campus gibt es vier neue Residence Halls, in der die Studierenden beherbergt werden. Ich lebte in der Spruce Hall am Fuße des Hügels, sodass ich jeden Tag oft

den Hügel hinauf- und heruntergewandert bin. Die Residence Halls enthalten verschiedene Zimmerarten. Ich lebte in einer C Unit mit einem amerikanischen Mädchen. Wir hatten jeder ein Zimmer allein, aber teilten uns ein Badezimmer und einen Flur mit Kühlschrank, Mikrowelle etc. Die Residence Halls sind sehr hellhörig und man hat wenig Privatsphäre. Ich habe meine Wohnung in Deutschland noch mehr zu schätzen gelernt, da ich dort Besuch haben kann, wann ich möchte und wesentlich mehr Freiheit besitze. Die Türen am Eingang der Residence Halls konnte man nur mit einer speziellen Karte öffnen, sodass ich mir ein bisschen wie im Gefängnis vorkam. Außerdem musste ich ständig – auch nachts – das Gebäude wegen zahlreicher Feueralarme verlassen. In Deutschland haben die Studierenden zwar mehr Verantwortung, da viele selber kochen und sich um den Haushalt kümmern, was in den kleinen Zimmern der Residence Halls nicht der Fall ist, dafür fühlt man sich als Student in Deutschland aber auch freier.

Bezüglich der Lage kann man festhalten, dass Mansfield ziemlich weit entfernt von allem ist. Es fährt nur ein Bus am Tag nach New York, welcher 8 Stunden braucht für eine Strecke, die man mit dem Auto in 4 Stunden zurücklegen kann. Außerdem kostet dieser pro Strecke über 70\$ für Studenten. Es gibt nur eine Mietwagen-Firma, weshalb die Preise dementsprechend hoch sind. Dennoch organisierte die Universität einige Aktivitäten für uns. Am Anfang wurde jedoch vieles versprochen, was am Ende nicht umgesetzt wurde. Die Universität organisierte eine Tagestour zu den Niagarafällen, eine Tagestour nach NYC und eine Wochenendtour nach Washington DC. Ansonsten wurde vieles geplant, dann aber doch nicht umgesetzt, wobei es dann oft schon zu spät war, selber für das jeweilige Wochenende etwas zu planen.

Insgesamt war das Auslandssemester an der Mansfield University eine gute Erfahrung für mich. Ich habe einige nette Amerikaner und auch Internationale kennengelernt, die ich bestimmt nochmal treffen werde. Es war interessant ein anderes Universitätssystem

kennenzulernen und die Vor- und Nachteile zum deutschen System festzustellen sowie tiefere Einblicke in die amerikanische Kultur zu bekommen.